

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

2015 wurde durch das Niedersächsische Wirtschaftsministerium als ein Baustein der Initiative „Fachkräfte für Niedersachsen“ die Förderung regionaler Fachkräftebündnisse ausgelobt. In der Initiative sind neben dem Land die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sowie wichtige Arbeitsmarktakteure, u. a. auch die JobCenter und Arbeitsagenturen vertreten. Frühzeitig hat man sich auf den Weg gemacht, um gemeinsam den Fachkräftebedarf der niedersächsischen Wirtschaft sicherzustellen. Angesichts des demografischen Wandels sowie großer Unterschiede in der regionalen Arbeitsmarktsituation kein leichtes Unterfangen.

Als eines der regionalen Fachkräftebündnisse wurde unser Bündnis Leine-Weser vom Wirtschaftsministerium ausgewählt, um Projekte zur Fachkräftesicherung in der Region Hannover, dem Landkreis Hildesheim, dem Weserbergland und dem Landkreis Nienburg zu entwickeln und auch finanziell mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes zu unterstützen.

Die eingesetzte Lenkungsgruppe mit Vertretern der Kammern, der Wirtschaftsförderungen, der Job Center und Arbeitsagenturen hat sich auf die Fahnen geschrieben, in Kooperation miteinander neue Formen der Fachkräftesicherung umzusetzen anstatt nur bisherige Maßnahmen zu multiplizieren. Dabei sollen die Themen „Nachwuchs in den MINT-Berufen“, „Unterstützung von Frauen insbesondere bei der Rückkehr in den Arbeitsmarkt“, „Unterstützung von Betrieben und MitarbeiterInnen bei der Digitalisierung“ sowie die „Integration von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt“ im Vordergrund stehen. Landesweit gibt es bisher mehr als 60 geförderte Projekte in den acht Bündnissen, in unserem Bündnis Leine-Weser sind es acht. Noch einmal so viele Projektideen stehen vor der Umsetzung. Das Budget wird daher schon gut in Anspruch genommen, es sind aber noch weitere Förderungen möglich.

Nach dem ersten Jahr konnten wir noch nicht mit Sicherheit sagen, ob das uns zugestandene sog. virtuelle Budget von 2,6 Mio. € als Förderung auch ins Land gebracht werden kann. Auch wir mussten uns erst eine Vorstellung davon machen, wofür das Geld eingesetzt werden könnte. Voraussetzung für eine Förderung ist zudem, dass die Projekte überregional einsetzbar sein sollen, d. h. Projekte sollen einen Mehrwert über mehrere Kommunen bzw. Landkreise hinaus bieten. Dieser zusätzlichen Anforderung

derung gerecht zu werden, bedeutet nicht nur, sich an einen Tisch zu setzen. Es bedeutet vielmehr, größer zu denken, Synergien zu sehen und andere von der Zusammenarbeit zu überzeugen.

Erste Projekte, wie „Back2Job“ und „BuS-Beruf und Schule“ sind Konzepte, die über Grenzen hinweg nutzbar sind. Die Zusammenarbeit zwischen den Landkreisen und der Region Hannover sowie zwischen den Städten und Gemeinden hat zugenommen. Allerdings ist dort sicher noch einiges zu tun, denn neue Kooperationen brauchen ihre Zeit. Zumal en „Über-den-Tellerrand-gucken“ von Aufgabenträgern, die ohnehin stark beansprucht sind, immer auch zusätzliche Ressourcen fordert. Aber für das Entdecken neuer Lösungen lohnt es sich allemal.

Im ersten Jahr ging es vor allem darum, sich zu finden, die Geschäftsstelle beim Amt für Regionale Landesentwicklung Leine-Weser hier in Hildesheim zu beleben, dann die lokal entstandenen Ideen zu sichten und die Arbeit mit den lokalen Fachkräfteinitiativen abzustimmen. Das Thema Ausbildung beschäftigte uns im Bereich der beruflichen Orientierung: Am Beginn unserer Arbeit entwickelte sich das erfolgreiche DateYourJob des Industrievereins Alfeld-Region. Diese Vermittlungsplattform für Ausbildungsstellen der örtlichen Unternehmen ist ein gutes Beispiel für einen neuen Ansatz zur Gewinnung von Auszubildenden in der Kooperation von Schulen und Unternehmen. Das bereits zitierte Projekt der VHS Hildesheim „Beruf und Schule“ greift schon zu einem noch früheren Zeitpunkt der Schulbildung. Hier wird ein sog. Methodenkoffer für die Integration der Berufsorientierung in den Unterricht an allgemeinbildenden Schulen entwickelt. Gut zu wissen, dass Hildesheim der zweitgrößte Standort für Lehrerausbildung in Niedersachsen ist.

Die Diskussionen bei den Treffen unserer Lenkungsgruppe waren aber auch neben den geförderten Projekten fruchtbar. Im Juni 2016 und dann fortlaufend haben wir uns über Initiativen und Probleme bei der Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt abgestimmt, so dass klar wurde, wo schon etwas getan wird, aber auch, wo Abstimmung und Struktur fehlt. Diese Diskussionen wurden Frau Beckmann und ihre Mitarbeiter immer auch in die Aktivitäten des Landes eingespeist. In das Thema war zeitweise auch die Schulleitung einer BBS einbezogen, die sogenannte Sprint bzw. Sprint-dual-Klassen mit besonderer Sprachförderung in größerem Umfang hier in Hildesheim betreibt, deren Absolventinnen und Absolventen dann mit ausreichenden

Sprachkenntnissen auf den Arbeitsmarkt streben. Das Projekt „Gekommen um zu bleiben“ im Bereich Nienburg kümmert sich um die Integration dieser Zielgruppe, aber eben auch – und das ist das Besondere an diesem Vorhaben – um deren familiäres Umfeld.

Mit den künftigen Weiterbildungsbedarfen von kleinen und mittleren Unternehmen, deren Kenntnis ja gerade heute durch die zunehmende Digitalisierung immer wichtiger wird, sind wir mit dem Projekt „MiWeB – Identifizierung mitarbeiterindividueller Weiterbildungsbedarfe und Konzipierung technischer Weiterbildungsmaßnahmen –“ unterwegs gewesen. Die Ergebnisse können Sie anschließend im Handlungsschwerpunkt I „Digitalisierung im Unternehmen 4.0“ erleben.

Die Integration von berufsrückkehrenden Ingenieurinnen ist im Modell Back2Job gelungen. Die Vermittlungsquote ist hoch und gerade startet das Projekt mit Unterstützung unseres Bündnisses in die zweite Runde. Dabei wurden nicht nur Teilnehmerinnen aus der Region Hannover, sondern auch aus dem angrenzenden Raum ins Auge gefasst.

Die halbjährlichen Erfahrungsaustausche zwischen den acht niedersächsischen Fachkräftebündnissen machen einen trägerübergreifenden aber eben auch regionalen Austausch möglich, der Ideen des einen den anderen mitgibt, so dass alle voneinander profitieren können.

Die heutige 2. Bündnisversammlung ist gleichzeitig der 1. Regionale Innovationstag des Amtes für regionale Landesentwicklung. Die derzeit allgegenwärtigen Themen Digitalisierung und MINT-Nachwuchs bieten sich geradezu an, vom Fachkräftebündnis begleitet zu werden. Daher haben wir ja auch beide Themen mit zu den Schwerpunkten unserer Arbeit gemacht. Dieser Regionale Innovationstag soll Sie anregen, Ideen umzusetzen, die unsere Region voranbringen.

Wir können Sie unterstützen bei der Rückkehr von arbeitslosen Menschen in einen mehr und mehr digitalisierten Arbeitsmarkt. Und wir können innovativ sein bei Aus – und Weiterbildungen.

Wichtig ist aktuell, dass wir umgehend von Ihren vielleicht bereits bestehenden Ideen erfahren. Denn unser erstes Budget soll bis spätestens Mitte 2018 mit Projekten be-

legt sein. Auch über diesen Zeitraum hinaus werden wir unsere Kooperation hoffentlich weiter fortführen und nach und nach spannende Ideen realisieren können.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit und wünsche uns heute eine interessante Veranstaltung.